



Schrilles Quintett mit dem Hang zum Reisen: v.l. Max Specht, Helga S.Giger, Liz Walser, Cornelia Buder und Peter Hoffmann. Gleich zu Beginn singen sie von ihrem Fernweh, doch wohin soll die Reise gehen?

## Reisen bildet - Cabaret Spätlese zeigt wie!

Unterhaltsamer Cabaret-Abend in der Lindengut-Remise Flawil  
Annelies Seelhofer-Brunner

**Reisen kann man in jedem Alter. Aber die Reiseziele können ändern, auch die Ansprüche – gerade im Hinblick auf Finanzen und Komfort. Was es da für Hindernisse geben kann, führte das Cabaret Spätlese auf seiner Premiere am 13. Mai 2011 auf äusserst unterhaltsame, vielseitige Weise vor. Die Texte wurden in gemeinsamer Arbeit erdacht und geschliffen.**

**Da störte keine unnötige Technik, einzig Hannes Specht liess vom Laptop Zwischenmusik laufen und half beim - kurzen - „Bühnenumbau“ zwischen den Sketchen.**

### Lauter eigenwillige Charaktere

Ein Cabaret steht und fällt mit seinen Darstellenden. Im Cabaret Spätlese passen die drei Frauen und ihre zwei männlichen Mitspieler in jedem Sketch perfekt in ihre Rolle. Die Frauen sind mal zickig oder schwatzhaft, die Männer logikbesessen oder ängstlich – aber immer höchst unterhaltsam. Da gibt es den Mann, der mit seinem Töff eine Frau bezirzen will.

Eigentlich hat ja sie **ihn** im Internet gesucht und mit ihm gechattet. Doch es wird schnell klar, dass seine ganze Liebe vor allem seinem „Baby“ – wie er das Vehikel liebevoll und zärtlich anspricht – gilt. Dass er zudem nicht gerade sehr spendabel ist, passt da ausgezeichnet ins Bild. Auch die vielen Wehwehchen, die hier und da aufgezählt werden, nimmt man den armen Leidenden sofort ab. Man hofft einfach, dass sie auch wieder einmal mit ihren Schilderungen aufhören mögen – eben genau wie im alltäglichen



"Steward" Hannes Specht instruiert auf witzige Weise, wie man sich in der Lindengut-Remise zu benehmen habe. Er gehört nebst verschiedenen dienstfertigen Geistern zum unverzichtbaren Helferstab. Er bittet vor allem um ruhiges Sitzen auf den doch eher betagten Stühlen. Ob da Sponsoren Abhilfe schaffen könnten?

Leben.

### **Roter Faden**

Die ganze Produktion ist auf verschiedenen Sketchen aufgebaut, die aber alle mit dem Thema Reisen zu tun haben. Zwischen den Szenen kommen Musiksequenzen aus den jeweils anzupeilenden Ländern vor und stimmen auf das Kommende ein. Wer allerdings gemeint hat, nun klar zu erraten, was kommen werde, sieht sich gründlich getäuscht. Denn die Geschichten und Geschichtchen nehmen oft eine unvorausehbare Wende. In einem eigentlichen Rap werden beispielsweise interessante Städte der Welt vorgetragen, schön nach Rhythmus geordnet und mit rassigen Schritten unterstrichen. Nicht verwunderlich, dass am Schluss FLAWIL allen wunderschönen Orten der Welt den Rang ablauft!

### **Spiel mit Vorurteilen und Clichés**

Wer reisen will, braucht natürlich auch eine anständige Kleidung, vor allem im Hinblick auf das Kapitäns-Dinner auf dem luxuriösen Kreuzfahrtschiff. Da versteht bestimmt jedermann die arme Frau im Kleiderladen, die ihren Mann unbedingt vom Jeanskauf abhalten will. Nein, eine dunkelgraue, elegante Hose müsse her! Er jedoch meint, er könnte doch seinen Hochzeitsanzug mitnehmen, was die Gattin stirnrunzelnd zur Kenntnis nimmt. Dieser würde sich doch so gut als „Letztes Hemd“ machen, selbst wenn die Grösse nicht mehr stimmen sollte. Da könne man gut mit einer Schere nachhelfen.

Als kurz darauf ein befreundetes Paar auftaucht, dessen Mann sich auf eine Faserpelzjacke und Outdoor-Hosen mit unzähligen Säcken eingestellt hat, verlassen die Frauen fluchtartig den Schauplatz, einzig noch auf die Vernunft der Verkäuferin hoffend. Und wohin gehen sie? Natürlich zu Kaffee und Kuchen...

### **Reiseglück dank Reisebüro**

Ein frischverheiratetes Pärchen kommt ins Reisebüro. Anfänglich tönt es recht verliebt, das „Schätzli“ scheint noch neu zu sein. Sie stellt sich eine schicke, etwas teurere Reise vor, er sich eine möglichst günstige. Die Reiseanbieterin macht Vorschlag um Vorschlag, das Paar gerät sich schier die Haare, besonders die Frau reagiert immer geharnischer. Mit der Zeit gehen der Bürofrau die Vorschläge aus.

Die vierzehntägige Kreuzfahrt kommt nicht in Frage, weil er diese doch schon mit seiner ersten Frau gemacht habe. Er will nicht in die Türkei, weil er nicht türkisch kann. Auch mit dem Jakobsweg kann die Verkäuferin nicht punkten. Und so bleibt schliesslich nur eine Fahrt auf dem Bodensee übrig – und eine tüchtig frustrierte Flitterwöchnerin, die giftig bemerkt: „Da hätte ich mir eine zweite Hochzeit wirklich sparen können!“ Späte Einsicht fürwahr!

### **Packen ist eine leidige Sache**

Das Thema Kleidung kommt auch beim Packen zum Zug. Da will der Mann seiner Frau die Unterwäscheberge ausreden, da sie doch wirklich auch mit weniger auskommen könne. Sie hätten schliesslich keinen Sattelschlepper! Doch dann zählt er auf, was bei ihm alles mit muss: Bücher en masse, eine komplette Fischerausrüstung, der Laptop... Und wer braucht die vielen, vielen Pülverli? Natürlich er!



"Dies ist mein Baby", präsentiert sich der Macho aus dem Internet. Dabei hat doch alles so gut ausgesehen!?



Reisen macht glücklich, sagt man...

Und dabei hätte sie doch lieber ein Hotel, er aber will in eine Ferienwohnung. Wenn da nur die Ferien trotz allem auch wirklich erholsam werden...

### Wie im echten Leben

Sechs Stühle stehen auf der Bühne, immer zwei gegeneinander. Im ersten Abteil sitzen zwei Frauen. Eine beginnt sofort, ihr gesamtes Leben in einer gut hörbaren Lautstärke auszubreiten. Im nächsten Abteil hängt ein Mann so richtig im Stuhl, die Füße weit unter die gegenüberliegende Seite gestreckt. Er scheint die Ankunft eines distinguierten Herrn mit einer dicken Mozartpartitur - seiner gelinde gesagt eher ungnädigen Miene nach - als Eindringen in seine Privatsphäre zu empfinden.

Als der Neuankömmling dann auch noch die längste Zeit Dirigierbewegungen macht, ist es mit dem Frieden im Abteil vorbei. Das hält den Schimpfenden umgekehrt jedoch nicht davon ab, seinerseits ein gestenreiches Telefongespräch zu führen, dem auch alle übrigen Mitreisenden das Glück haben, zuhören zu dürfen! Im dritten Abteil telefoniert eine Dame aufgeregt mit einer Freundin und unterhält sich über die dumme Lehrerin ihres doch so wohlherzogenen, wunderbaren Söhnchens.

Ein Glück, dass die verschiedenen Personen mit ihren Aussagen jeweils warten mögen, bis im anderen Abteil Ruhe eingekehrt ist. Dies ist denn auch die einzige Abweichung von der heutigen Situation in Schweizer Zügen von 2011.

### Probleme pensionierter Männer

Mit dem Anfang des Liedes „Das bisschen Haushalt ist doch kein Problem...“ beginnt eine nächste Szene. Endlich ist sie gekommen, die Zeit der Pensionierung. Und jetzt das! Scheu läutet ein Mann bei seinem Kollegen. Kaum im Wohnzimmer, überhört er die Aufforderung zum Sitzen, derart ist er mit seinem Problem beschäftigt. Er druckst herum, will nicht herausrücken.

Doch endlich bringt er es übers Herz und fragt: „Du sag, musst du jetzt auch beim – ähm, ähm – Putzen helfen? Wie organisierst du deine Arbeit?“ Da ist von ISO-Zertifizierung die Rede, von Managementlisten und von effizientem Arbeitsablauf. Man bekommt beinahe Mitleid mit dem armen Typen, der hier hilflos vor den alltäglichen Dingen eines Haushalts kapituliert.

Doch glücklicherweise erfährt er jetzt, wie der Kollege das macht. Noch im Pyjama sauge er die Wohnung gründlich. Und weil er da doch derart schwitze – und weil er auch für die Wäsche zuständig sei – könne er dann grad das verschwitze „Pischi“, in die Maschine zur übrigen Wäsche geben. Praktisch nicht?

Auf die Frage des Besuchers, weshalb er denn heute schon ganz angekleidet sei, holt er verschmitzt ein rundes Etwas hervor, stellt es an und befiehlt: „Füsse in die Höhe, damit der „Brösmelitöff“ seine Arbeit verrichten kann!“ War es nicht schon immer so, dass Männer sofort eine Maschine erfanden, wenn ihnen eine Arbeit nicht gefiel??

### Reisen in verschiedenen Kategorien



**Machos in Spanien: "Was war ich doch früher für ein toller Hecht? Und heute?" Vor lauter Möchtegern-Unternehmungen kommen sie gar nicht dazu, das spanische Nachtleben auch wirklich zu genießen.**



**Dafür werden sie von ihren plötzlich auftauchenden Frauen ausgelacht.**

Reisen kann man auf verschiedene Weise. Da gibt es Kreuzfahrten, Kulturreisen, Aktivferien. Seit dem Besuch des Cabaret Spätlese kennt das Publikum eine weitere Reiseart. Man kann seinen verstorbenen Liebsten auf einer interessanten Reise in die Tschechei in einem möglichst preiswerten Sarg mitnehmen und dazu ein ebenso günstiges Arrangement für sich selber buchen.

Selbst Tiere können mitgenommen werden, und die Diskussion um den billigsten Sarg passt auch ins Bild. Da kann selbst die Frage: „Ist es ohne Leiche günstiger?“ nicht mehr erschrecken, auch nicht die Aussicht auf die tschechische Schlachtplatte, Hauptsache, der oder die Verstorbene bekommt ein gutes Plätzchen mit einer wunderbaren Rundschau. Respektlosigkeit gehört zum Programm!

### **Der unsägliche Dia-Abend**

Früher war es bei vielen Reisenden gang und gäbe, dass nach einer gewissen Zeit zum Dia-Abend eingeladen wurde. Auch auf der Bühne in der Lindengut-Remise beginnt ein solcher. Klar doch, dass da ein Mann am Gerät sitzt, schliesslich haben nur Männer Technikverstand! Aber halt, wie genau funktioniert jetzt der Apparat?

Doch schon beim ersten Bild - ein Hotel enormer Grösse - streiten sich die Fünf, wo genau jetzt dieser Kasten aufgenommen worden sei. Heutzutage sehen ja alle fast genau gleich aus. Es wird gespöttelt, das Kamelrodeo mit Gelächter begleitet, gelästert. Man hat zwar fremde Kulturen besucht, aber nicht einmal den Muezzin vom Minarett unterscheiden gelernt. Scheinbar bildet Reisen doch nicht alle!

### **Gemütliche Ambiance**

Die Lindengut-Remise bietet Platz für ungefähr hundert Leute. Die Garderobe für die Cabaret-Macher bietet nur ganz bescheidenen Luxus, dafür direkten Zugang zu den WCs und nach aussen! Auch die Bühne entbehrt jeglichen Schnickschnacks. Doch das macht gerade den Charme einer Kleinkunsthöhle aus. Da alle fünf Darstellenden aus Flawil selber sind, ist auch der emotionale Zugang zum Publikum sofort gegeben.

Die Distanzen sind klein, im Publikum kennen sich die meisten, es wird einer dieser Abende, die familiär gehobene Unterhaltung bieten und beim Schlummertrunk an der „Bar“ zum persönlichen Austausch über die möglichen Chancen und Risiken des Älterwerdens anregen. So lässt man sich gerne unterhalten!



Schwierige Mission im Reisebüro, den zwei frisch Verheirateten eine passende Reise empfehlen zu können.



Beine hoch, damit der Brösmelitöff seine Arbeit machen kann!!



"Das Abteil gehört mir!" Immerhin schützt eine (Gratis-)Zeitung den Stuhl gegenüber vom Strassenstaub an den Schuhen.



Er dirigiert Mozart, der Andere telefoniert, hinten wird über Unpässlichkeiten - eigene und vor allem die der Anderen - geklagt - eine richtig interessante, öffentliche Unterhaltung!?



"Nein, mit Jeans kommst du mir also nicht mit! Fräulein, bringen Sie ihm bitte eine elegante dunkelgraue Hose."



Doch die Übermacht der störrischen Männer ist zu gross, die Frauen machen sich aus dem Staub.



Ein wahres Verkaufsgenie, dieser Reiseanbieter für Verstorbenenreisen!



Ende gut, alles gut! Das Publikum verdankt die vergnügliche Unterhaltung mit wohlverdientem Applaus.

